



Der «heilige» Krieg

In jüngster Zeit sind immer wieder Fragen aufgetaucht, die den Heiligen Krieg im Islam zum Inhalt haben. Von islamischer Seite wird heute stets festgehalten, dass Terror, willkürliche Gewalt und Angriff auf unbeteiligte Zivilisten im Islam keine Rechtfertigung finden. Offensichtlich wird die Religion als Hintergrund für Terrorakte benutzt, um Unterstützung bei Menschen zu bekommen, die wenig Wissen über die Religion haben. Dennoch muss man feststellen, dass mehrere Abschnitte (Suren) des Korans zu Kampf und Krieg aufrufen, gegen all jene, die nicht an Allah und seinen Gesandten Mohammed glauben.

Im Alten Testament

Auch das Alte Testament ist voll von Geschichten über Kriege, die Menschen gegeneinander führen, ja Gott selbst führt Krieg (vgl. Ps 60, 14; Ex 12, 12; Hos 11, 15ff.). In diesen Geschichten sind weder Gott noch die Menschen zimperlich im Umgang mit den Feinden.

Es ist wichtig, bei diesen schwierigen Stellen des Alten Testamentes auf die vorgegebenen umweltbedingten Denk-, Sprach- und Erzählformen zu achten, die zur Zeit des Verfassers herrschten, wie auf die Formen, die damals im menschlichen Alltagsverkehr üblich waren. «Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen...» (Hebr 1, 1) – manchmal auch in «Sprachen» und «Dialekten», die wir heute schwer verstehen und an denen wir sogar Anstoss nehmen. Die Ereignisse in diesen Erzählungen sind jedoch nicht in dem Ausmass und mit der Gewalt tatsächlich geschehen, wie sie berichtet werden. Ereignisse werden im Alten Orient oft viel blutiger geschildert, als sie tatsächlich geschehen sind. Zweck dieser Schilderungen ist es,

zu zeigen, dass Gott auf der Seite der Bedrängten steht und als gerechter Richter für Gerechtigkeit sorgen wird.

Das Alte Testament zeigt dann aber auch ganz klar auf, dass das kommende Reich Gottes ein Reich des Friedens ist, in dem die Menschen Pflugscharen aus ihren Schwertern schmieden und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg (Vgl. Jes 2, 4).

Das Beispiel Jesu

Aus der Sicht des Neuen Testamentes ist ein Krieg aus religiösen Motiven ein Widerspruch in sich! Jesus stellt klar: «Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und betet für die, die euch beleidigen und verfolgen» (Mt 5, 44). In der Bergpredigt hat er jene selig gepriesen, die barmherzig sind und keine Gewalt anwenden (Mt 5, 5–7).

Als Petrus bei der Gefangennahme Jesu auf dem Ölberg zum Schwert greifen wollte, um ihn zu verteidigen, wies Jesus dieses Ansinnen zurück: «Wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen» (Mt 26, 52). Jesus hat Gewalt nie mit Gegengewalt beantwortet, sondern sein Leben geopfert, um die Menschen zu erlösen. Am Kreuz hat er sogar für seine Feinde gebetet und ihnen verziehen (Lk 23, 34).

Auch bei uns Christen ist die Anweisung und das Beispiel Jesu im Laufe der Geschichte oft vergessen worden. Wir müssen von Jesus lernen: «Lernt von mir, denn ich bin gütig...» (Mt 11, 29). Der Islam muss sich fragen lassen, ob solche Stellen im Koran, die zum Krieg gegen Andersgläubige aufrufen, nicht einer Auslegung und Erklärung bedürfen.

Paul Martone